

dadurch zu erklären, daß das im Bereich des schnell fließenden Wassers wachsende Moos auf den bröckeligen Kalkablagerungen keinen festen Halt findet und durch das Winterhochwasser weggerissen wird. Anscheinend können die Sumpf- und Wassermoose der Quellschlucht (außer *Cratoneurum filicinum*) die starken Kalkinkrustationen nicht vertragen. Sie treten hier ganz zurück, obwohl sie zweifellos oft angeschwemmt werden.

Im Wald in der Umgebung des Baches finden sich an feuchten Stellen u. a. *Chiloscyphus pallescens*, *Fissidens taxifolius*, *Mnium stellare* sowie Massenwuchs von *Brachythecium rivulare*. An weniger feuchten Stellen wachsen außer den üblichen Waldbodenmoosen *Encalypta streptocarpa*, *Erythrophyllum rubellum*, *Syntrichia subulata*, *Thuidium tamariscifolium*, *Plagiochile asplenioides*, also Moose, die in der Mehrzahl kalkhaltigen Boden bevorzugen.

Nach dem Austritt aus dem Wald verläuft die Aa in ziemlich ebenem Wiesengelände. Wie bei vielen anderen kleineren Bächen des ebenen Münsterlandes treten die Moose hier weitgehend zurück, da ihr Lebensraum durch das Vorherrschen der Blütenpflanzen zu stark eingeschränkt wird.

Literatur

Beyer, H.: Die Tierwelt der Quellen und Bäche des Baumbergegebietes. Abhandl. a. d. Westf. Provinzial-Mus. f. Naturkunde, Münster 1932. — Brockhausen, H.: Bryologische Beiträge aus Westfalen. 43. Jahresbericht des Westf. Provinzialvereins f. Wissch. u. Kunst, Münster 1915. — Koppe, F.: Die Moosflora von Westfalen I bis IV. Abhandl. aus dem Landesmus. f. Naturkunde zu Münster, 1934-1949. — Koppe, F.: Nachträge zur Moosflora von Westfalen. 12. Bericht des Naturwissenschaftl. Vereins für Bielefeld und Umgebung, Bielefeld 1952. — Koppe, F.: Die Wassermoose Westfalens. Archiv für Hydrobiologie 41, Stuttgart 1945. — Neu, F.: Beitrag zur Moosflora des westl. Münsterlandes. Natur und Heimat 19, Münster 1959.

Phänologische Studien zum Vogelbestand der Sorpetalsperre

W. O. Fellenberg, Neuenrade, und W. Prünke, Fröndenberg

Über die Bedeutung der Sorpetalsperre als Überwinterungsplatz und den Wasservogelbestand im Winterhalbjahr wurde erstmals 1958 von Peitzmeier, Simon und Westerfrölke eine umfassende Darstellung veröffentlicht. Die Verfasser hatten in den drei auf-

einanderfolgenden Wintern 1955/56, 1956/57 und 1957/58 regelmäßig einmal monatlich den Wasservogelbestand aufgenommen. Im nächsten Winter 1958/59 setzten wir diese Zählungen fort. Dabei konnten durch häufigere Beobachtungen, die zudem bis Ende April währten, die phänologischen Verhältnisse, besonders Bestandsschwankungen, das Erscheinen relativ seltener Arten und der Abzug im Frühjahr, genauer erfaßt werden. Im Herbst 1959 war der Verlauf des Limikolendurchzugs infolge außergewöhnlich günstiger ökologischer Bedingungen besonders klar zu erkennen. Nach Ablassung des Wassers im Hauptbecken war nämlich ein geradezu optimaler Rastbiotop für Limikolen entstanden. Diese Gelegenheit wurde genutzt und manch seltene Art nachgewiesen.

Zu Beginn der Beobachtungsperiode fanden wir das Hauptbecken fast leer vor. Das Wasser war abgelassen worden, weil der Damm, im letzten Krieg durch Bombenabwürfe beschädigt, undicht geworden war und wiederinstandgesetzt werden sollte. Nur am Grunde des Beckens war vor dem Damm ein See von etwa 400 m Länge und etwa 200 m Breite übriggeblieben. Doch seit Ende November begann selbst der Wasserspiegel dieses Restsees stetig abzusinken, daß Anfang Februar nur noch einige Tümpel vorhanden waren, von denen der größte allerdings noch etwa 80×100 m maß. Trotz der erheblich kleineren Wasserfläche der Talsperre hat sich im Winterhalbjahr 58/59 im großen und ganzen weder die Anzahl der Arten noch der Individuen im Vergleich zu den Vorjahren merklich verringert. Die Flächengröße des Gewässers war also, wenigstens in diesem ersten Winter nach Ablassung des Wassers, von nur geringer Bedeutung für die Bestandsdichte der Wintergäste. Lediglich die wohl an größere Wasserflächen gebundenen Seetaucher, die in den Vorjahren vereinzelt beobachtet worden waren (Peitzmeier, Simon und Westerfrölke 1958), blieben diesmal aus.

Die Verringerung der Wasserfläche infolge Vereisung blieb ohne erkennbare Wirkung auf den Bestand der meisten Arten, allerdings war die Talsperre nie gänzlich zugefroren. Am 13.1., als beide Wasserflächen erstmals, etwa zu einem Viertel, vereist waren, wurde jedoch nur noch die Hälfte der vorher vorhandenen Reiherenten festgestellt. Im übrigen waren beide Becken stets eisfrei, nur am 30.1., 10.2. und 18.2. waren sie bis auf einige offene Stellen zugefroren. Während dieser Periode fehlten die beiden Tauchentenarten Reiher- und Schellente (siehe Tabelle); als dann am 25.2. das Vorbecken zu einem Viertel wieder eisfrei war, waren auch diese beiden Arten wieder da. Ebenso bewirkte das Zufrieren einen zeitweiligen Bestandsrückgang beim Bläßhuhn.

Winterhalbjahr 1958/59

	6. 11.	18. 11.	19. 11.	27. 11.	1. 12.	8. 12.	12. 12.	27. 12.
Stockente	280	385	383	?	388	371	342	332
Bläßhuhn	52	41	40	30	75	85	69	60
Reiherente	34	39	39	45	50	22	9	53
Teichhuhn	6	12	12	7	?	?	25	24
Zwergtaucher	16	27	27	10	12	6	8	6
Gänsesäger	—	—	3	—	2	3	7	24
Fischreiher	2	10	—	8	14	—	—	—
Schellente	—	—	4	2	2	2	2	2
Krickente	1	2	—	—	4	2	2	—
Spießente	—	1	1	—	—	4	2	1
Zwergsäger	—	—	—	—	1	—	—	—
	29. 12.	30. 12.	6. 1	13. 1.	26. 1.	30. 1.	10. 2.	18. 2.
Stockente	325	274	?	273	278	279	215	262
Bläßhuhn	88	66	80	95	36	37	24	19
Reiherente	42	57	51	25	30	—	—	—
Teichhuhn	17	17	28	25	11	26	23	27
Zwergtaucher	8	6	6	13	5	6	4	8
Gänsesäger	6	6	22	25	22	3	2	3
Fischreiher	—	—	3	1	14	1	14	19
Schellente	2	2	2	3	5	—	—	—
Krickente	—	—	—	—	—	1	1	2
Spießente	1	1	1	2	2	1	—	2
Zwergsäger	1	—	—	1	1	—	1	—
	25. 2.	5. 3.	14. 3.	24. 3.	31. 3.	4. 4.	26. 4.	
Stockente	247	122	115	87	77	66	12	
Bläßhuhn	23	30	30	30	29	30	15	
Reiherente	7	5	11	8	—	3	—	
Teichhuhn	33	33	32	?	?	?	?	
Zwergtaucher	6	4	6	3	4	3	—	
Gänsesäger	4	6	21	1	—	—	—	
Fischreiher	16	11	14	4	1	—	—	
Schellente	1	5	3	—	—	—	—	
Krickente	1	2	7	2	1	1	—	
Spießente	—	2	2	—	—	—	—	
Zwergsäger	—	1	—	—	—	—	—	

In der Tabelle sind die am häufigsten beobachteten Arten in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit angegeben. Da die Wasservögel sich teils auf dem übersichtlichen Vorbecken, teils auf der engbegrenzten, überschaubaren Wasserstelle im Hauptbecken aufhielten, wo sie leicht mehrmals gezählt werden konnten, stimmen die angegebenen Zahlen durchweg genau oder doch fast genau mit der tatsächlich vorhandenen Anzahl der Vögel überein.

Bei der folgenden Einzelbesprechung der Arten sind auch eigene frühere Beobachtungen sowie noch einzelne Beobachtungen aus dem Winterhalbjahr 59/60 berücksichtigt.

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*): Vom Haubentaucher, der als Brutvogel fehlt, liegen nur 3 Daten vor. Am 31. 12. 57 wurde 1 Ex., am 6. 4. 58 wurden 4 Ex. und am 24. 4. 59 wurde wiederum 1 Ex. beobachtet.

Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*): Wenn von Peitzmeier, Simon und Westerfrölke darauf hingewiesen wurde, daß der Zwergtaucher im allgemeinen während der Wintermonate Dezember und Januar fehle, so trifft das nach unseren Beobachtungen nicht zu. So fischten am 21. 12. 57 15 Ex. auf dem Vorbecken. Das regelmäßige Vorkommen im Winterhalbjahr 58/59 ist aus der Tabelle ersichtlich. Am 8. 12. 59 wurden 4 Ex. gezählt. Im November scheint, auch nach einer jüngeren Beobachtung (49 Ex. am 3. 11. 59), die Kulmination des Vorkommens zu liegen. Frühjahrsdurchzug ließ sich an Hand des Zahlenmaterials nicht nachweisen. Die letzten Taucher verließen im April die Talsperre.

Fischreiher (*Ardea cinerea*): Die nächste bekannte Reiherkolonie liegt rund 20 km entfernt an der Möhnetalsperre (Stichmann 1958). Der Vogel kann im Winter wohl regelmäßig beobachtet werden. Der im Gegensatz zu den Vorjahren hohe Wintervogelbestand mag in den optimalen nahrungsökologischen Verhältnissen begründet sein.

Stockente (*Anas platyrhynchos*): Die Stockente ist die einzige im Gebiet brütende Entenart. Zur Anlage der Nester sucht sie selbst enge Täler auf. Zweifelsohne ist sie unter den Entenvögeln der häufigste Wintergast. Da der Winterbestand beträchtlich größer als die Anzahl der Brutvögel ist, findet offensichtlich Zuzug aus anderen Räumen statt. Mitte November 1958 hatte die Zahl der überwinternden Vögel ihren Höhepunkt erreicht und ging dann bis Anfang April 1959 stetig zurück. Die erste Bestandsverminderung begann schon im Dezember. Während Anfang April noch 66 Stockenten gezählt wurden, schien der Abzug Ende des Monats im großen und ganzen beendet zu sein; am 26. 4. wurden nur noch 12 Ex. notiert. Was das Verhältnis der Geschlechter betrifft, so überwogen im November, Dezember und in der ersten Januarhälfte die Männchen, ab Mitte Januar die Weibchen. Nach einem nochmaligen Überwiegen der Männchen in der ersten Dekade des März glied sich das Geschlechterverhältnis allmählich aus.

Krickente (*Anas crecca*): Die Krickente wurde während unserer Beobachtungsperiode regelmäßig in 1—4 Ex. beobachtet, fehlte jedoch Ende Dezember und fast während des ganzen Januars. Schon Peitzmeier, Simon und Westerfrölke wiesen auf das Fehlen dieser Art im Dezember und Januar hin. Durchzug machte sich am 14. 3. 1959 durch eine Beobachtung von 7 Ex. bemerkbar.

Knäkente (*Anas querquedula*): Die Knäkente trat während des Frühjahrszuges regelmäßig auf; wir sahen sie am 6. 4. 58 (2 Männchen, 1 Weibchen), am 31. 3. 59 (1 Männchen) und am 4. 4. 59 (4 Männchen, 3 Weibchen).

Pfeifente (*Anas penelope*): Während der Wintermonate kann mit dem vereinzelt Auftreten der Pfeifente gerechnet werden. So beobachteten wir am 21. 12. 57 mehrere Exemplare, am 1. 12. 58 ein Männchen und ein Weibchen und schließlich am 8. 12. 59 ein Männchen.

Spießente (*Anas acuta*): Von Peitzmeier, Simon und Westerfrölke wurde die Spießente nicht unter den Wintergästen der Talsperre aufgezählt, doch scheint sie mitunter, wenn auch nur vereinzelt, zu überwintern. So lag am 23. 12. 57 ein Männchen auf dem See zwischen den Stockenten. Im Winter 58/59 wurde sie fast bei jeder Zählung beobachtet. Durchzug machte sich im April bemerkbar (2 Männchen und 1 Weibchen am 6. 4. 58).

Löffelente (*Spatula clypeata*): Bemerkenswert erscheint uns die Beobachtung eines Männchens am 21. 12. 57. Ein zweites Mal wurde die Art am 6. 4. 58 (1 Pärchen) notiert.

Reiherente (*Aythya fuligula*): Wenn Requate (1954) äußert, daß die Zegerscheinungen in Deutschland zahlenmäßig hinter den winterlichen Ansammlungen weit zurückbleiben, so traf dies an der Sorpetalsperre in den letzten Jahren wenigstens für den Frühjahrsdurchzug zu. Der Winterbestand zeigte 1958 einen deutlichen Höhepunkt im November und Dezember und ebte dann im Januar ab. Für das nahegelegene mittlere Ruhrtal stellte Mester (1956) ein anfängliches Überwiegen der Weibchen fest, während ab Januar mehr und mehr die Erpel überwogen. Entsprechendes stellten wir in den letzten Jahren für die Sorpetalsperre fest.

Tafelente (*Aythya ferina*): Diese Art, die von Peitzmeier, Simon und Westerfrölke nicht angeführt wird, konnte von uns einigemal festgestellt werden: Am 18. und 19. 11. 58 und 24. 3. 59 je 1 Ex., außerdem am 1. 12. 58 6 Ex.

Schellente (*Bucephala clangula*): Die Schellente trat in den vergangenen Jahren als regelmäßiger Überwinterer in geringer Anzahl auf und wurde von Dezember an beobachtet (Peitzmeier, Simon und Westerfrölke). 1958 erfolgte die Ankunft am 19. November. Während 1956 noch am 10. 4. und 1958 noch am 6. 4. je 1 Weibchen beobachtet wurde, erfolgte der Abzug 1959 schon im März.

Gänsesäger (*Mergus merganser*): 1958 erschienen die Gänsesäger bereits am 19. November. Maximal wurden 25 Ex. am 13. 1. 59 gesichtet. Der Abzug erfolgte offensichtlich im März/April. Interessant

ist, daß der Anteil adulter Männchen stets, meist sogar erheblich, unter dem Anteil der Vögel im Schlichtkleid lag.

Zwergsäger (*Mergus albellus*): Obwohl der Zwergsäger im Winter 58/59 ab und zu in einem weibchenfarbigen Ex. und am 28. 12. 59 gar in 5 weibchenfarbigen Ex. beobachtet wurde, kann er allein auf Grund dieser Beobachtungen wohl nicht als regelmäßiger Gast angesehen werden. Peitzmeier, Simon und Westerfrölke teilen nur einen Nachweis aus ihrer dreijährigen Beobachtungszeit mit.

Wasserralle (*Rallus aquaticus*): Eine überwinternde Wasserralle wurde am 30. 12. 58 im Sumpfgürtel des Vorbeckens beobachtet.

Teichhuhn (*Gallinula chloropus*): Das Teichhuhn ist Brutvogel am Vorbecken und weiter oberhalb am Sorpebach. Peitzmeier, Simon und Westerfrölke zählen es in ihrem Aufsatz unter den Wintergästen der Talsperre nicht auf. Es ist wohl infolge seiner relativ versteckten Lebensweise übersehen worden. Im Winter 58/59 konnten wir wegen besonders günstiger Beobachtungsumstände den Bestand ziemlich genau erfassen; nach Absinken des Wasserspiegels im Vorbecken hielten sich die Tiere nämlich durchweg nicht mehr wie gewöhnlich in den Sumpfpflanzen, sondern am Spülsaum auf der entstandenen Schlammfläche auf. Maximal wurden 33 Ex. im Febr./März gezählt.

Blässhuhn (*Fulica atra*): Am 26. 4. 59 fanden wir am Rande des Vorbeckens ein Nest mit 8 Eiern, doch haben noch etwa 7 weitere Paare gebrütet, wie aus dem Besatz Ende April und auch aus der Anzahl der später beobachteten Jungvögel hervorgeht. Nach Mitteilung eines Jägers hat das Blässhuhn früher hier nicht gebrütet. Lag der Winterbestand im allgemeinen während der letzten Jahre unter 100 Ex., so kam 1957 eine invasionsartige Anhäufung vor: Am 21. 12. 57 zählten wir etwa 400 Ex. Zur selben Zeit war auch an anderen Gewässern (Möhnetalsperre, Geiseker Stausee, Ententeich bei Fröndenberg) eine erhebliche Bestandszunahme festzustellen.

Zwergmöwe (*Larus minutus*): Am 18. 11. 58 hielt sich, wie bereits an anderer Stelle (Fellenberg und Prünze 1959) berichtet, eine junge Zwergmöwe an der Talsperre auf.

Lachmöwe (*Larus ridibundus*): Auffällig ist das nur gelegentliche Vorkommen der Lachmöwe, obwohl auf dem nicht weit entfernten Möhnesee bisweilen Scharen von Hunderten angetroffen werden. Wir konnten sie nur fünfmal bestätigen: Am 18. 11. 58 2 Ex. und am 19. 11. 58, 1. 12. 58, 3. 11. 59 und 8. 12. 59 jeweils 1 Ex.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Der Eisvogel wurde 1958/59 von November bis Februar als Wintergast in einem Ex. angetroffen. Auch im Dezember 57 und 59 konnte er beobachtet werden.

Bergpieper (*Anthus sp. spinoletta*): Am 31. 12. 57 wurde am Südufer des Hauptbeckens ein Wasserpieper aufgetrieben, bei dem eindeutig die Merkmale der Alpenform erkennbar waren. Zwei weitere Bergpieper bestimmten wir am 19. 11. des folgenden Jahres am Vorbecken. Am 27. 11. 58 verhörten wir ebenfalls am Vorbecken einen Wasserpieper. Schließlich sahen wir noch am 1. und 8. 12. 58 je einen Bergpieper am Hauptbecken.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Der Kiebitz kommt in der Nähe des Vorbeckens an zwei Stellen als Brutvogel vor (Fellenberg und Prünfte 1959). Als Durchzügler ist er im ganzen Gebiet gemein.

Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*): Am 12. 9. 59 hielten sich 3 Ex. zusammen auf einer Schlammbank im Hauptbecken auf.

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*): 1959 wurde erstmals am 26. 4. ein Trupp aus 4 Ex. angetroffen, von denen einer ein ausgeprägtes Balzgebahren zeigte. Da das Hauptbecken in diesem Jahr einen optimalen Brutbiotop darstellte, hat der Flußregenpfeifer sicherlich auch gebrütet. Als Höchstzahl wurden auf dem Herbstzug am 6. 8. 59 5 Ex. gezählt. Die letzten 2 Vögel wurden am 12. 9. 59 gesehen.

Bekassine (*Capella gallinago*): Während wir die Bekassine 1959 hin und wieder zu den Zugzeiten sahen, liegen nur 2 Dezemberbeobachtungen vor, die auf Überwinterung schließen lassen.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*): Im Frühjahr 59 wurde bereits am 25. Februar 1 Waldwasserläufer am Vorbecken aufgetrieben. Außerdem wurde je 1 Vogel dieser Art am 16. 4. 56, 24. 3. 59, 3. 8. 59 und 6. 8. 59 beobachtet.

Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*): Die Herbstzugbeobachtungen 59 entfallen alle auf den August. So sahen wir am 3. 8. 15 Ex., am 6. 8. 3 Ex. und am 10. 8. 5 Ex.

Dunkler Wasserläufer (*Tringa erythropus*): Am 9. 9. 59 beobachteten wir einen Trupp aus 3 Ex.; drei Tage später trafen wir noch 1 Ex. an.

Grünschenkel (*Tringa nebularia*): Dieser große Wasserläufer, der sich oft schon von weitem durch seine lauten Rufe bemerkbar machte, wurde im Herbst 59 viermal festgestellt: 6. 8. 3 Ex., 10. 8. 4 Ex., 9. 9. 2 Ex. und 12. 9. 2 Ex.

Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Unter den durchziehenden Wasserläufern war der Flußuferläufer die häufigste Art. Er wurde bis zum 12. September beobachtet. Maximal wurden am 3. August 16 Ex. gezählt.

Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*): Am 12. 9. 59 sahen wir einen Trupp aus 3 Ex. dieses kleinsten aller Strandläufer.

Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*): 2 einzelne Ex. im Übergangskleid hielten sich am 6. 8. 59 im Hauptbecken auf.

Kampfläufer (*Philomachus pugnax*): Auch diese Limikolenart trat als Durchzügler auf: Am 24. 3. 59 sahen wir ein Weibchen in einem umherfliegenden Kiebitztrupp, am 6. 8. 59 ein einzelnes Männchen und schließlich am 10. 8. 59 nochmals 1 Ex.

Literatur

Fellenberg, W. O., u. Prünke, W. (1959): Zwergmöwe (*Larus minutus*) im Sauerland. Orn. Mitt. 11, Heft 7. Stuttgart. — Fellenberg, W. O., u. Prünke, W. (1959): Zum Brutvorkommen des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) im Sauerland. Nat. u. Heimat 19, Heft 4. — Mester, H. (1956): Enten- und Säger-Beobachtungen im mittleren Ruhrtal. Nat. u. Heimat 16, Heft 2. — Peitzmeier, J., Simon, W., u. Westerfrölke, P. (1958): Die Wintervogelwelt der Diemel- und Sorpetalsperre. Nat. u. Heimat 18, Heft 2. — Requate, H. (1954): Die Entenvogelzählung in Deutschland. Biol. Abhandlungen, Heft 10. Würzburg. — Stichmann, W. (1958): Der Fischreier in Westfalen. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster i. Westf. 20, Heft 3.

Eine Eiderente übersommerte am Möhnensee

W. Stichmann, Hamm

Die Eiderente (*Somateria mollissima*) gilt als besonders streng an das Meer gebunden. Demgemäß sind Überwinterungen im Binnenlande selten, Übersommerungen in Westfalen und in den angrenzenden Landschaften bis 1958 offenbar überhaupt noch nicht festgestellt worden. Bei der Durchsicht der westfälischen ornithologischen Literatur stellte sich heraus, daß seit 1879 die Beobachtung von insgesamt 32 Eiderenten veröffentlicht wurde (früheste Beobachtung 23. 9. 1955 — 1 junges Männchen bei Hopsten; späteste Beobachtung: 18. 4. 1918 — 1 Ex. auf der Versetalsperre). Zieht man die Daten anderer deutscher Binnenland-Avifaunen heran, so kommt man zu einer Kurve, die im September beginnt, im November—Dezember ihr Maximum erreicht, im Januar stark abfällt, um im Februar—März sanft weiter abzufallen. In den April und Mai fallen nur noch ganz vereinzelte Beobachtungen. Nachweise aus den Monaten Juni—Juli—August habe ich nicht gefunden.

Aus diesem Grunde scheint mir die Übersommerung einer Eiderente im Jahre 1959 auf dem 20 ha großen Ausgleichsbecken unterhalb der Möhnensee-Sperrmauer bemerkenswert zu sein. Am 11. 3. 1959 wurde das dunkelbraun gefärbte Tier (junges Männchen) von mir erst-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Fellenberg Wolfgang Otto, Prünke Werner

Artikel/Article: [Phänologische Studien zum Vogelbestand der Sorpetalsperre 48-55](#)